

Liebe Leser,

wie immer fällt mir der Anfang meines Rundbriefes besonders schwer, am Besten knüpfe ich einfach dort an, wo ich dass letzte mal aufgehört habe...

...nach den Sommerferien fing der Kindergarten wieder an, mein Besuch aus Deutschland hatte sich verabschiedet und es kehrte wieder „Alltag“ ein, in meinem beschaulichen Leben in der Sonnenstadt. Das war etwa Mitte März. Mit Erstaunen stelle ich mal wieder fest, wie schnell Zeit vergehen kann, wieder liegen drei Monate hinter mir, die es zusammenzufassen gilt. Als Alltag kann ich das, was ich in den letzten drei Monaten erleben durfte wohl doch nicht bezeichnen. Im Jahreskalender öffneten sich unbekannte Türchen wie peruanische Wahlen, Ostern und andere aufregende Ereignisse...

Inzwischen hat sich das kalte Klima wieder an die Küste verzogen und bei uns in Arequipa strahlt wieder die Sonne. Trotzdem ist es nachts sehr kalt und windig!

Die Osterzeit meldete sich nicht mit Ostereiern und Hasen an, auch nicht mit Frühlingsgrüssen...viel eher war diese Zeit geprägt vom Wahlkampf der Parteien für die Präsidentschaftswahlen und mit dem Versuch unseres Pfarrers sich einen Esel für den Umzug zu organisieren. Dies gelang und so begann jener Sonntag für mich, bewaffnet mit meinem Palmzweig, um 5 Uhr morgens mit dem Umzug vom höher gelegenen Teil der Gemeinde bis in die Kirche am Fusse des Berges.



Palmsonntag: unser Pfarrer

Am selben Sonntag standen dann auch die Wahlen an. Hier in Peru besteht Wahlpflicht, weshalb hunderte von Menschen nach ihrem Palmsonntagsgottesdienst in die Wahllokale strömten, und enig später jene mit erhobenem blauem Zeigefinger wieder verliessen.

Die Parteien liessen kein Mittel aus, um die Menschen auf ihren Weg zu locken. So kam meine Familie zu 50 Küken: Teil der Kampagne... Mehr als 20

Präsidentschaftskandidaten buhlten um das begehrte Amt, davon konnte man aber nur etwa 4 Kandidaten in die engere Auswahl nehmen.

Letztendlich wartet das Land immer noch auf ein Ergebniss, gespannt schaut man auf die Stichwahl diesen Sonntag zwischen Alan Garcia (früherer Präsident) und Ollanta Humala.

Ostern in Peru...auf jeden Fall anders als bei uns! Etwas ganz Besonderes war ein Pilgerzug am Gründonnerstag der Jugendlichen aus ganz Arequipa zu den „tres arbolitos“ (den drei Bäumchen). Auch wir aus der Gemeinde rafften uns auf und verliessen mit dem Pfarrer in tiefster Nacht unsere Bettchen, um anfangs noch vor



Auf dem Rückweg der “tres arbolitos”

Dunkelheit stolpernd dem Schatten des Mistis entgegen zu laufen. Diese drei Bäume befinden sich am Fusse des Vulkanes etwa 4 Stunden von der Zivilisation entfernt. Glaubte ich noch an meine Kondition aus Deutschland, so verlor ich in jener Nacht jeglichen Glauben darin. Keuchend kamen wir mit tausenden anderen am Kreuz da oben an. Je beschwerlicher es dem Pilger fällt das Kreuz zu erreichen, desto schwerer wiegen seine Sünden....

Anstatt dem Hasenbraten ist es Brauch 14 verschiedene Gerichte zuzubereiten, aber mein Osternest mit Schokohasen habe ich doch etwas vermisst. Die Nacht zum Ostersonntag verbrachte ich mit meiner kleinen Schwetzer wachend in ihrer christlichen Jugendgruppe. Betend, tanzend und singend machte ich tatsächlich kein Auge zu. Ein Osterfeuer gab es auch: feierlich wurde Judas zum Brennen gebracht!

Meine Familie gehört einer charismatisch-christlichen Gemeinde an, besonders aktiv darin ist meine Schwester. Sie ludt mich zu einem „Retiro“ ihrer Jugendgemeinde ein. Ein Besinnungswochenende für Jugendliche auf dem Weg ihres Glaubens. Etwas skeptisch nahm ich die Einladung an. Sicherlich gab es auch einige Gegebenheiten, die mich erschrecken und abgeschreckt haben, wie zum Beispiel der Moment des Gebetes, als einige Jugendliche in Ohnmacht fielen und doch konnte ich für mich in Stille und Gebet auch meinen Glauben stärken.

Ende April rief uns die Partnerschaft nach Lima, um zusammen mit Erzbischoff Wolfgang Zollitsch das zwanzigjährige Jubiläum der Partnerschaft zwischen Peru und der Diözese Freiburg zu feiern. Einen kompletten Morgen nahm sich Herr Zollitsch Zeit, um mehr über unser Leben als Voluntarios und unsere Erfahrungen zu erfragen. Nachmittags versammelten sich Vertreter aus ganz Peru für ein Fest der Begegnung.

Aus meiner Gemeinde waren auch drei Mitglieder angereist. Diese Drei wurden aus der unserer Gemeinde ausgewählt, um nach Deutschland in ihre Partnergemeinde zu reisen.

Zu diesem Anlass habe ich mich in der Aufgabe einer Deutschlehrerin wiedergefunden –wer hätte das gedacht?! Nach unserem Aufenthalt in Lima, machten sich bis auf die Mädels aus Lima alle Voluntarios mit uns auf in den Süden um den schöneren Teil Perus kennenzulernen!



Am Strand von Mollendo

Zurück in Arequipa trainierte sich unser Chor auf Bestform, um sich gegen andere



Jugendgruppen aus der Gemeinde in einer grossen Olympiade zu beweisen. Unser Pfarrer hat diese Wettkämpfe ins Leben gerufen und mit einem sehr begehrten Preis- einer Reise- den Kampfgeist der Jugendgruppen geweckt. Die Disziplinen: Fussball, Volleyball, Tanz, Gesang und Poesie. Unglaublicherweise haben sie

mich zum Fussballspielen gebracht (haben wir deshalb verloren?), der Tanz hat mir

erb

dann doch mehr Spass gemacht. Dass man hier früh aufsteht, wusste ich ja schon. Wie das dann aber aussieht, wenn der peruanische Ehrgeiz erwacht, bekam ich vor dem Tanzwettbewerb zu spüren. Eine Woche lang schälte ich mich um halb fünf Uhr morgens aus meinen Decken um zitternd auf dem Dach der Kirche Folklore zu tanzen! Dirket danach zum Arbeiten und abends noch einmal bis Mitternacht auf die Tanzfläche. Das Ergebnis: ein stolzer zweiter Platz! Noch stehen zwei Disziplinen aus, aber wir hoffen stark auf unseren Ausflug!

Im Kindergarten fing das neue Jahr geruhsam an und geht geruhsam weiter. Einen Höhepunkt hatten wir mit dem 17. Geburtstag des Kindergartens, verbunden mit einem riesen Fest und einer Piñata: einem mit Spielzeug gefüllten Plastiktier, dass die Kleinen kaputtschlagen, um an die Innereien zu kommen. Es folgte der Muttertag, der auch von der Kirche aus gross gefeiert wird. Um etwas Geld in die Kindergartenfinanzen zu bekommen, organisieren die Mütter an ihrem Tag einen Essensverkauf von Adobo (Art Gulasch zum Frühstück). Um die 25 Kilo Fleisch bis um 6 Uhr morgens zum Kochen zu bringen übernachtete ich mit meiner Chefin im Kindergarten, der zugleich auch die Kirche ist. Mitten in der Nacht wuchteten wir also die Töpfe auf das Feuer, damit die Gottesdienstbesucher ihr leckeres Frühstück mit nach Hause nehmen konnten. Unsere Mamita wurde von allen mit Schokolade und Rosen beschenkt, vom Kochen erlöst und zum Essen ausgeführt.

Im Kindergarten ist wieder Ruhe eingeleitet, äusserlich zumindest. Seit einigen Wochen herrscht leider ein wenig einladendes Ambiente. Streitereien zwischen den Kindergärtnerinnen machen es allen nicht besonders einfach, möglich, dass deshalb die Anzahl der Kinder von 50 auf 40 gesunken ist. Zum Glück schaffe ich es, mich aus allem rauszuhalten und freue mich umso mehr über meine kleinen Engel, die jeden Tag etwas zum Lachen bieten. Der zweijährige Pepito, der mir mit ganzer Überzeugung seine Socke geschenkt hat; Bryan, der mir aus lauter Trotz gegen sein Mittagessen mit „te mato“ droht und Yajaira, die mir schon von Weitem mit offenen Armen entgegen rennt. Wir kämpfen immer noch mit den Farben und Formen, von den Zahlen ganz zu schweigen!



Ich habe es schon lange aufgegeben mit meinem deutschem Pädagogen Yajaira zurechtzukommen. Manchmal, nicht all zu selten, locken sie mich an die Grenzen meiner Geduld und lassen mich machtlos zurück. Sie nutzen es ganz schön aus, dass ich nicht zuschlage! Aber trotz allem weiss ich, dass wir ein ganz gutes Team abgeben, meine Racker und ich.

Gefreut habe ich mich auch über eine neue Aufgabe in der Erstkommunionsvorbereitung. Ich muss zugeben, dass das für mich etwas ganz Unbekanntes ist, Kinder im Glauben zu bilden. Folglich bin ich noch etwas unbeholfen, merke auch, dass mir dazu noch etwas die Sprachfertigkeit fehlt. Aber „poco a poco“

lerne auch ich dazu und es macht mir jedes Mal mehr Spass mit den Kindern zu diskutieren und zu entdecken.

Mit Kindergarten, Katechesis, Chor, Spanischunterricht und Partnerschaftsgruppe ist meine Woche ziemlich gut gefüllt. Es gibt wirklich keine Minute, in der mich



langweilen würde! Das kommt mir ganz gelegen, da auch meine Familie absolut beschäftigt ist. Meine Gastmutter hat begonnen auf der Strasse mit ihrem Wägelchen Süßigkeiten und Getränke zu verkaufen, meine Schwester hat nach 6 Monaten Ferien ihr Psychologiestudium begonnen und wälzt ein Buch nach dem anderen; damit sind nun alle fünf recht gut beschäftigt. Das hat uns aber nicht abgehalten zusammen eine kleine Reise zu

unternehmen: einen Kurztripp nach Bolivien zur Virgen de Copacabana, einem Wallfahrtsort kurz hinter der peruanischen Grenze. Eisige Kälte, aber wunderschön! In dieser Gelegenheit habe ich das erste mal einen Beamten bestochen....diese Bolivianer! Ich genieße jeden Moment mit meiner Gastfamilie! Nie hätte ich gedacht, dass es möglich wäre sich so aneinander zu gewöhnen. Der immer fröhliche Charakter meiner Gastmama, die Gespräche mit meiner Schwester, das Fernsehschauen mit dem Kleinen, das Ausgehen mit dem Grossen... meine zweite Familie.

Ich fühle mich weiterhin wohl, aber ich gebe zu, dass sich immer öfter Gedanken an die Heimat einschleichen. Ja, ich freue mich auf zu Hause und auf vor allem auf meine Familie! Es war absurd mich von hier aus durch die ganze deutsche Bürokratie zu quälen, um mich bei der ZVS für einen Studienplatz zu bewerben. Aber auch das habe ich hinter mir und warte gespannt auf mein Ergebnis.

Ich wünsche euch allen einen wunderschönen Frühling! Sende euch meine liebsten Grüsse und Wünsche! Freue mich über jede Antwort und weitere Fragen.

Aus Arequipa,

eure Miriam

Miriam.Hartert@googlemail.com